Her
Sig. Her
142

142

Slg. Her

142.

Slg. Her 142

142

Axur König von Ormus.

Ein
tragikomisches Singspiel
in fünf Aufzügen.

Uebersetzt von Sarker.

Aufzuführen im k. k. Hoftheater.
Bei der Vermählung
S. K. H. Franz
Erzherzogs von Oesterreich,
mit
J. D. H. Elisabeth
Prinzessinn von Würtemberg.

Wien, 1788.

Personen.

Axur König von Ormus.
Atar dessen Feldherr.
Arteneo Priester, Vater des Altamor.
Aspasia Gemahlinn des Atar.
Biskroma Wächter des Serails.
Fiammetta Sklavinn des Axur.
Urson Wächthauptmann.
Elamir Knab der Wahrsager.
Chor v. Volk.
Chor v. Priester.
Ein Sklav, der redet.
Sklaven und Sklavinnen.

Der Schauplatz ist Ormus.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Die Poesie ist v. Herrn Abbè da Ponte Dichter der k. k. Hoftheatern.

Die Musik ist v. Herrn Salieri Kapelmeister im wirklichen Dienste S. K. K. A. M.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Bühne stellt einen Wald am Ufer des Meers vor, ohnweit dem Lusthause des Atar.

Atar stillschweigend, und Aspasia.

Asp. Hier wo Zephyr mit angenehmem Gemurmel flattert, wo das Gras, die Blumen, und der Bach die Hitze mildert, hier komm, o mein Abgott, setze dich an meiner Seite.

Atar. Nicht sanfte spielende Winde, nicht das Gras, der Bach, oder die Blumen, die Liebe allein führt mich zu dir, ja die Liebe hält mich bey dir fest auf.

a 2

Ach keine Spur des Schmerzens möge die Ruhe einer so schönen Liebe nicht stören, sondern sie soll mit voller Zufriedenheit das Herz immer erquicken.

Asp. Ach mein Herz! wer ist denn glücklicher, als wir? ich bin mit dir, und du mit mir allein zufrieden: in uns selbst, in der Redlichkeit, und in der Unschuld finden wir jene Wonne und jene Ruhe, die der blinde Hochmuth, und der menschliche Eigensinn vergeblich außer sich suchet.

Atar. Das ist wahr: allein glaube mir, wenn ich die Schuld, und den Schandflecken nicht befürchtete gegen ein Volk, so mich anbetet, und einen König, der mich liebt, undankbar zu seyn, wenn ich fern vom Getümmel der Stadt meine Freyheit genießen, und ein Privatleben mit dir wandern könnte, alsdann würde mein Glück vollkommen seyn.

Asp. Warum wagst du es nicht, mit dem Axur davon zu reden? ich glaube, er wird wohl auf die von dir geleisteten Dienste, an die ausgestandenen Arbeiten, und an deinen Schweiß bedacht seyn, folglich wird er dem Atar eine Belohnung nicht versagen, wenn er eine begehrt.

Atar.

Atar. Die Belohnung, die man einem tapfern Soldaten nach vielen erfochtenen Siegen, und rühmlichen Unternehmungen schuldig ist, besteht in dem, daß er unter die ersten gehen darf, um für seinen König Schweiß und Blut zu vergießen. Eine solche Begierde ist zwar in mir noch nicht erloschen, allein ..... deinetwillen .... ich weis nicht, ich muß dich so oft verlassen: ach, je minder schön mir jede andere in Vergleichung mit dir zu seyn scheint, desto größer ist meine Furcht, dich zu verlieren, desto mehr pochet mir deinetwillen! das Herz.

Asp. mich zu verlieren? wer kann dir dieß
Herz entreißen? Du bist meine Seele, ich lebe, und werde auch für dich
leben. Stille deine Angst, wenn du
anders nicht willst, daß ich sterbe,
traue der, die dich anbetet, zweifle nicht an meiner Treue.

Atar. Wie mächtig seyd ihr, ihr liebe und angenehme Worte meines Abgottes; welch eine angenehme Freude und Heiterkeit vergießt ihr in mein unenschloßenes Herz!

Für dich allein, mein geliebtes Gut,
fühle ich, daß meine Seele athmet,
für dich allein fühlt mein Herz eine
neue Beruhigung.

Asp. Liebst du mich, o mein Schatz,
bist du mit mir zufrieden; so weiß
ich nicht, was Qual, so weiß ich
nicht, was Furcht ist.

a 2

Ach mein Abgott! verbannen wir jede Angst, und jeden Argwohn aus unseren Herzen; Himmel und Erde mögen sich über unsere Liebe erfreuen.

Ein Chor innerhalb der Scene.

Ach, Ach!

Atar. Welch ein Geschrey?

Chor. Atar! Atar!

Atar. O Himmel! unsere Wohnung ist von einer schrecklichen Feuersbrunst angegriffen worden! ach einen einzigen Augenblick bleibe wo du bist.

Asp. Unsterblichee Götter, rettet mir meinen Gemahl! (ab)

Zweyter Auftritt.

Atar allein.

Atar. Alles ist verloren, o Aspasia! Bevor wir ein Raub der Flammen werden, wollen wir uns retten. Aspasia! Aspasia! (Er kehrt sick rückwärts, und sieht das Schiff, so Aspasia wegführt) Aspasia! wo bist du? ein Frevler hat sie mir entrissen, o Tag, o schrecklicher Streich! grausame Ahndungen, itzt begreife ich euch!

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der königliche Pallast ꝛc.

Axur und Biskroma.

Axur. Biskroma, mache mir den Kopf nicht warm, der Befehl ist schon ertheilt worden; du aber Lastvieh, geh weg von hier. Biskr. Ach mein Herr mich deucht.... Axur. Biskroma; höre einmal auf, mir die Ohren voll zu schwätzen.

Biskr. O König! begnadige ihn....

Axur. Wirst du aufhören?

Biskr. Der eigensinnige närrische Kopf flößt mir mit seinen Blicken Furcht ein'; o Biskroma, mit jener trotzigen Miene, mit jenen Gebärden, und mit jenem Zorne darf man nicht scherzen.

Axur. Fällt mir eine wunderliche Grille ein, so lasse ich dich wie einen Ochsen an den Wagen einspanneu, oder lege dir einen Strick, eine Halfter auf, so wird deine Geschwätzigkeit ein Ende nehmen. Altamor kehrt nicht zurück! ich

ich kann meine Ungeduld nicht bändigen! Geschwind Biskroma! geh hin .... was machst du denn? Bisk. Ich denke an den unglücklichen Atar. Axur. Atar.... Atar.... Atar, immer Atar. Findet denn dein unvollständiger unreiner Körper etwas Gutes in einem so verächtlichen Namen?

Bisk. An dem Tage, wo ich von deinen Soldaten gefangen wurde, suchte ich in einer finstern Höhle wieder einen unzähligen und barbarischen Haufen mein Leben, jedoch vergeblich, zu vertheidigen.

Mein Herr! ich war ganz mit Blute
bespritzt, ich lag kraftlos und halb-
todt. Ich fühlte, daß meine jüng-
ste Stunde sich näherte. Atar ent-
zog mich dem grausamen Tode,
mein Amt, mein Glück ist ein Ge-
schenk des Atar. Erbarmung über
den Unglücklichen....

Axur. Erbarmung! scheint es dir wohl, daß ein gemeiner Soldat meiner Erbarmung würdig sey?

Biskr. Seine Tapferkeit hat dich doch im arsazischen Strome von dem Tode gerettet: ihm hast du die Führung der Waffen anvertrauet....

Axur. Ich habe Ursache gehabt es zu bereuen! Die gekünstelte Bescheidenheit dieses niederträchtigen Menschen .... die Ehrfurcht eines geblendeten Volkes .... Seine Art .... der Namen .. .. uch dieser Mensch ist eine

Mar.

Marter für mich! Doch worinn findet er seine Glückseligkeit?

Bisk. In seinen Pflichten. Axur. Du weist, ob es mir an Frauenzimmern gebricht; ich glaube hundert Serailen zu haben, die auf meinen Wink bereit sind, und bin doch nicht zufrieden; er hat eine einzige Gemahlinn, und preiset sich glücklich damit: allein sie wird schon in meine Hände kommen, der angenehme Gegenstand seiner Wünsche, wir werden ihn wohl ächzen sehen, als er sie wird verlieren müssen.

Bisk. Er wird sterben.... Axur. Desto besser. Bisk. Aber was ist sein Verbrechen?

Axur. Er ist glücklich, er hat sich erkühnet jene Herzen an seine Seite zu bringen, die einst mir gehörten; er gewann, o Götter, mittelst seiner verstellten Tugend das ganze Volk lieb, das ihn anbetet; und du kannst mich noch fragen, was sein Verbrechen ist?

Bisk. Es ist wahr, der geliebte Namen ist die Wonne jedes Herzens, wenn das Meer tobet, wenn schreckliche Wolken den Himmel umhüllen, so hört man den Altar anrufen, nicht anders, als ob Himmel und Meer gegen diesen Namen ehrerbiethig wären.

Axur. Du geringer Abschaum des Serails! willst du der dummen Lobrede ein Ende machen: christlicher Hund! der Tod sollte endlich.... –

Bisk. Der Tod, mein Herr, der Tod.... König! dieses Wort ist mir schon beschwerlich, endige doch einmal mein Schicksal; hernach

nach wirst du einen andern finden, der dir in den verdrüßlichen langweiligen Stunden Trost gebe.

Axur. Nichtswürdiger! was redest du denn?

Bisk. Nichts: allergnädigster Herr, Altamor bittet um Audienz.

Zweyter Auftritt.

Vorige, Altamor.

Axur. Befriedige meine Ungeduld in wenigen Augenblicken. Alt. Alles ist vollzogen, und kein Mensch weiß davon. Axur. Aspasia?

Alt. Ist schon in deiner Macht.

Axur. Hast du sie geraubt? Alt. Aus den Armen ihres Lieblings, wie du gewünscht hast. Axur. Erzähle mir geschwind die ganze That. Alt. Die Hälfte der Nacht war schon verstrichen, als ich, wie du befohlen hast, auf einem grossen Schiffe mit einem treuen Gefolge verkleideter Soldaten an das entgegengesetzte Ufer ganz still anlangte; auf beyden Seiten des Lustgartens von Atar, dort, wo die dichten Bäume einen kleinen Wald machen, habe ich die Soldaten versteckt, um die der Ausführung meines Vorhabens günstige Stunde zu erwarten. Kaum hatte die Morgenröthe mit ihren ersten Strahlen die Berge beleuchtet, so kam die schöne Aspasia nach ihrer Gewohnheit, und Atar mit ihr, die Morgenluft zu genießen. Damals liefen einige meiner Leute zu der

rech;

rechten Seite, und steckten die Wohnung in Brand. Das Krachen, der Schimmer, und das Geheul der sterbenden Sklaven zog den Atar zur Brandstätte hin, wie ich mirs einbildete, und Aspasia blieb indessen allein zurück. Kaum hatte er sich einen Bogenschuß weit entfernt, als ich meinen Platz verließ, die erschrockene Gemahlinn mit einem seidenen Gewande umhüllte, in die Höhe hob, und in meinem Armen zu dem Schiffe trug, endlich aber mit Hilfe der Ruder vom Ufer stieß. Bald darauf sah ich den Atar auf dem nahen Ufer, der rasend, und verzweifelt....

Axur. Verzweifelt? Altamor, ich mache dich zum Vezir. Gehe geschwind hin, o Biskroma, morgen soll ein prächtiges Fest das Herz meiner Schönen entzücken über meine Größe. Bisk. Herr! die Zeit isi zu kurz, es ist nicht möglich..... Axur. Verwegner, was sagst du denn? Ist es nicht möglich?

Bisk. O ja, ganz möglich?

Axnr. Höre zu, sollte was abgehen....

Bisk. Abgehen? wer wird denn nicht wissen, wie man eu re Majestät bedienen muß.

Dritter Auftritt.

Vorige, Fiametta, Sklaven des Serails, Aspasia mit einem schwarzen Schleyer umhüllt, ein Chor von Frauenzimmern.

In dem anmuthigsten Aufenthalte von Asien, bey dem Schimmer der kö-

nig-

niglichen Pracht legt Amor Reichthum und vollkommene Freude Aspasien zu Füssen. Jene Freude, die sogar erhabene Herzen in den niedrigen Hütten nicht fühlen; denn eine Schönheit, die zum Throne nicht gelangt, ist von der wahren Macht allzusehr entfernet.

Axur. Jeder soll sich bücken, und meine Schöne anbeten.

Asp. O fürchterliches Schicksal, so mich schreklich verfolgt! Welch ein neues mir Leid bringendes Licht wird mitten im Finsternisse der Nacht hervorgebracht! wo bin ich? ich bebe, mich schaudert, ich werde ohnmächtig.

Fia. In dem Pallaste des Axur?

Asp. Götter! was höre ich?

Axur. Biskroma! welch eine wunderbare Schönheit!

Asp. In dem Pallaste des Axur!

Axur. Ja des Axur, der dich anbetet.

Asp. Auf diese Art vergilst du Treue und Tapferkeit? Er rettete dein Leben, du raubst ihm .... O Brama! (fällt in Ohnmacht)

Bisk. O schreklicher Streich! der allzugroße Schmerz hat ihr die Augen zugedrückt.

Ein Sklav. Ach welche Züge des Todes äußern sich auf ihrem Angesichte.

Axur. Du redest von ihrem Tode, Kerl! stirb du eher. (er sticht den Sklaven todt) Ihr Niederträchtige, bemühet euch, daß sie wieder zu sich komme; sonst wenn ich sie verliere, ich

schwö-

schwöre es euch bey diesem Schwerte, wird sich mein Zorn über das ganze Serail ausbreiten.

Chor. Man soll gleich gehen, man soll alles versuchen, wenn Axur in Zorn geräth, wenn Axur drohet, so wissen wir; daß der Donnerkeil nicht weit ist. Bevor als sein schrecklicher Zorn ausbreche, wollen wir den Befehlen unsers Königs folgen.

(Alle gehen ab, und führen Aspasia mit)

Vierter Auftritt.

Urson, Axur, und hernach Atar.

Urson. Herr! der tapfere Atar, der große von dem Volke bewunderte Krieger, verzweifelt und lärmend bittet um Audienz und Gerechtigkeit.

Axur. Lärmend und verzweifelt?

Urson. Ach sein Schmerz ist so groß, daß er kaum menschlich aussieht.

Axur. Sage ihm der Eintritt sey ihm gestattet. Meine Wünsche sind erfüllt, er ist unglücklich: Großer Held! rede, was begehrst du?

Atar. Erbarmung, mein Herr, über den unglücklichen Atar. Mitten im Schooße des Friedens zündete ein Frevler, ein Verräther die Kriegsfackel an. Er verwüstete meine Felder,

er-

erwürgte meine Sklaven, und ließ
meine Wohnung vom plötzlichen Brande in Asche legen. Erbarmung mein
Herr über den Unglücklichen Atar.

Axur. Habt Dank, unsterbliche Götter! nun bin ich von meinen Schwüren los geworden. Tapferer Krieger, fürchte dich nicht; die dir zugefügten Unbilden werde ich nicht ungerochen lassen. Alles kannst du von dem hoffen, der dir Leben und Reich schuldig ist.

Atar. O König! jeder Mensch muß deine Güte bewundern: Alle Beleidigungen, und alle meine Uibel könnte ich fahren lassen, aber das größte, das bitterste Uibel kann ich unmöglich in Vergessenheit setzen. Der Unmensch hat mir meine liebe Aspasia entrissen.

Axur. Altamor, wer ist sie?

Alt. Wenn ein Argwohn mich nicht täuscht, so ist sie etwa eine reizende Sklavinn,

Atar. Wie? Aspasia eine Sklavinn! verzeihe mir, o König, meine Seele kann eine solche Vorstellung nicht aushalten, Aspasia ist eine Göttinn!

Ein anmuthig paradiesisches Licht schimmerte stets in ihrem Angesichte. Ihre Blicke, ihre Gebärden schienen
himmlisch zu seyn, der süsse Klang
ihrer lieblichen Worte goß entzückende Wonne in mein Herz. Wo bist
du nun mein geliebter Schatz? ach
antworte mir, wenn du noch lebst!

Axur

Axur. Tapferer Held! wie kannst du über eine weibliche Schönheit weiche Thränen vergießen? Wenn du den geliebten Gegenstand verloren hast; so gibt es ein ganzes Serail, das dir größere Herrschaft anbiethet. Statt einer kannst du tausend finden! die Ehre aber, die man bey dem Weinen und Klagen verliert, kann man nie wieder finden.

Atar. Ach mein Herr!

Axur. Wo ist der männliche Muth hin, dessen du dich einst rühmtest? Wo ist die Kühnheit und das Kriegsfeuer hin, bey dessen Blitze der Feind im Schlachtfelde erbleichte? Du hast mich schwimmend einem weiten schäumenden Strome entrissen, unerschrocken hast du allerley Feinde erlegt, beym brennenden Feuer, bey den stärksten Niederlagen, bey den größten Todesgefahren nie einen Seufzer ausgestossen: itzt aber sollst du dein Herz, dein so wackres Herz schmachten lassen, weil du eine geringe Magd verlierst. Wo ist die Kühnheit und das Kriegsfeuer hin? wo ist der männliche Muth hin?

Atar. Da ich dein Leben gerettet, da
du mich würdigest daran zu geden-
ken, so erlaube mir, meine Gelieb-
te zu rächen. Erlaube mir mit ei-
nem ausgerüsteten Schiffe dem Ver-
räther nachzusetzen, auf daß ich ent-
werder sterbe, oder jene finde, die ich
anbete.

Fünfter Auftritt.

Vorige, Biskroma.

Bisk. Ach wenn ich dem Atar melden könnte.... (beiseits)

Axur. Biskroma, was willst du denn, du sollst mit mir allein reden.

Bisk. König, die schöne.....

Axur. Irza, die schöne?....

Bisk. Ja Irza.....

Axure Wohlan, wie geht es ihr?

Bisk. Herr, sie ist wieder zu sich gekammen. (Axur wird fröhlich)

Atar. Axur! ich sehe, daß du empfindlich bist. Bey dieser Irza, bey dieser Irza, o großer Beherrscher, sey mitleidig, und menschlich, gewähre meinem Schmerzen diesen kleinen Trost.

Axur. Aufrichtig geredet, bist du unglücklich, aber wahrhaftig unglücklich?

Atar. Ich bin der uuglücklichste Mensch auf Erden.

Axur. Bitte daß die schöne Irza sich meinem Willen ergebe, und du wirst das erhalten, was du verlangst.

Atar. Schöne Irza, was hält dich auf? der Sohn der Götter liebt dich!
lasse nun in deinem Busen eine ähnliche Flamme lodern, wie jene, die deine schöne Augen in seinem Herzen erwecken. Ach ja, beglücke ihn...

wenn

Wenn du es nur ohne Verbrechen zu thun vermagst! (Biskroma winkt heimlich dem Atar.)

Axur. Bevor die neue Morgenröthe in Osten breche, soll ein Haufen bewaffneter Krieger auf seinen Wink bereit seyn. In der drohenden Gefahr der untobenden Wellen, mitten in dem unzähligen Heere stolzer Feinde sollst du, ich befehle es, meinem Helden folgen und dienen. (Weh dir, wenn ich ihn je wieder sehe!) (beiseits zu Alt.)

Alt. König! ich fliege dir zu gehorchen: mein Arm allein ist hinlänglich deinen Befehlen zuvorzukommen.

Atar. Ich schwöre dieses Schwerd nicht eher abzulegen, bis ich den Frevler nicht gefunden, der mir meinen Abgott entrieß, bis ich aus seinen Eingeweiden das lasterhafte Herz nicht ausgerissen habe.

Axur. Fühle die ganze Kraft seiner Schwüre, gehe nur hin, kehre aber bald zurück, und erwarte von deinem Herrn die Belohnung deiner Treue.

Axur. a 2 Altam. (Ich sehe, daß der Hochmuth dieses niederträchtigen Menschen bereits erniedriget ist, ich fühle, daß mein Herz bei seinem Grame vor Freude wallt.

Atar. Ach! von wie vielen Regungen wird nun mein Herz zerrissen, alles schreckt mich, alles heißt mich argwohnen.

Bisk. Ach wer lehrt mich doch ein Mittel, wodurch ich dem Helden Nachricht gebe; ich fühle, daß mein Herz bey seiner Gefahr erkaltet.... Gefahr! welch einer großen Gefahr würde sich Altamor nicht aussetzen, wofern er die Absichten meines Herrn nicht gut verstünde. (Als Biskroma das Wort Gefahr ausspricht, so wird er gewahr, daß Axur ihn überraschen will, mithin verändert er Worte und Gebärden.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Aussicht des Tempels des Brama.

Axur und Artenes.

Art. O König!

Axur. Rede Arteneo, was begehrst du? (Er winkt der Leibwache, und läßt sie entfernen.)

Art. Herr! die Völker des andern Welttheils bedrohen diese Gegenden, von weiten zischt das Ungewitter einher, und man sieht schon das dumme abergläubische Volk haufenweise zum Tempel der Götter hinlaufen.

Axur. Aber glaubst du denn, daß mein Rei eine Seeräuberbande befürchten könne?

Alt. O Sultan! Die Feigheit deiner Unterthanen schreckt mich mehr, dann die feindlich Tapferkeit. Wir müssen dem Indianer zu verstehen geben; daß der Himmel alle unsere Anschläge lenke. Uibrigens werde ich dem von den Wahrsagern erwählten Knaben den Namen desjenigen beybringen, der Anführer des Kriegsheers seyn soll. Wen bestimmst du dazu?

Axur. Altamor.

Art. Meinen Sohn?

Axur. Ihn selbst. Ich belohne ihn nach seinen Verdiensten.

Art. Doch was wird aus dem Atar werden?

Axur. Er ist todt.

Art. Todt?

Axur. Ja, ich habe schon befohlen, daß er sterbe.

Art. O fürchte dich, ach Götter!

Axur. Was soll ich denn befürchten, etwa meine Vorwürfe?

Art. Befürchte den Zorn deiner Krieger, fürchte Krone und Reich zu verlieren, o Herr, fürchte wegen dir selbst. Der zügellose Haufen, der den Atar anbetet, würde jeder Ausschweifung fähig seyn, wenn man glaubte, er sey ein Opfer deines Hasses geworden.

Axur. Besänftige dich, o Arteneo, mein politischer Kopf hat bereits alles vorausgesehen: Atar, der mittelst eines glücklichen Betruges hintergangen worden ist, indem er sich zu rächen sucht, beschleuniget sich selbst den Tod.

Mache nur, daß das unruhige Volk sich versammle, zeige ihnen, daß der Himmel über ihr Jammern aufgebracht ist, belehre ferner die Wahrsager; und trachte überhaupt unser Ansehen mit einer nützlichen Erdichtung zu verstärken.

Trit-

Zweyter Auftritt.

Arteneo allein.

O göttliche Klugheit! du bist wohl die Seele der Dinge! für dich allein sind mir alle Geheimnisse des Staates anvertrauet. Ich mache meinen Sohn zum Führer der Armee; dem Tempel und den Wahrsagern gebe ich ihren Ruhm wieder; Altamor aber wird einst Herr über die ganze Welt werden. (ab)

Dritter Auftritt.

Atar allein.

Von welch einem neuen Unglücksfalle werde ich bedrohet! Vertreibet, o Götter, diesen dunkeln dicken Nebel: als ich früh morgens unbesonnener Weise die Irza gebeten, sich dem Willen des Axur zu übergeben, so hieß ein schreckliches Zeichen meine Sinne erstarren. Welch ein Unglück bedroht mich! Vertreibet ihr Götter, diesen dunkeln dicken Nebel, der meine Seele umhüllt!

Vierter Auftritt.

Atar und Biskroma.

Bisk. Erkenne mich, o Atar!

Atar. Biskroma!

Bisk. O großer edelmüthiger Held! dir habe ich mein Glück, selbst mein Leben zu verdanken! Warum kann ich dir jenes Gute nicht vergelten, das du mir erwiesen hast?

Atar. Wir wollen von den vergangenen Begebenheiten nicht reden.... Aspasia allein....

Bisk. Aspasia, Aspasia.... ach höre und tröste dich! Vergeblich würdest du die geliebte Braut auf dem Meere suchen.

Atar. Gerechte Götter! wo ist sie denn verborgen?

Bisk. Im Seraile des Sultans.

Atar. Des Sultans?

Bisk. Ir a ist ihr erdichteter Name.

Atar. Ach rede doch, wie.... wer hat sie geraubt?

Bisk. Altamor.

Atar. Der Treulose.... Der Nichtswürdige....

Bisk. Der Zorn ist nun überflüßig; du weißt, wo das Meer vor dem Lustgarten vorbey fließt, sey behutsam, versehe dich nicht; wenn du Muth hast, so will ich heut Nacht eine seidene Leiter bey dem Gange der Klüfte längst der Mauer hinunterlassen.

Atar. O großmüthiger Freund!

Bisk. Man öffnet den Tempel, lebe wohl, recht wohl. (ab)

Atar. Ich werde schon hingehen, keine
Gefahr hält meine Seele zurück,
jeder Einhalt würde gegen ein wü-
then-

tendes Feuer, gegen eine verzweifelte Liebe gar zu schwach seyn. Ich werde die verborgensten Gemächer deines schmählichen Bezirkes durchdringen; grausamer Geyer! nie wirst du deine Begierden in ihr sättigen, denn lebendig oder todt werde ich sie dir zu entreißen wissen.... Mein Schicksal mag ausfallen, wie es will, so darfst du es doch nicht bedauern; der dein Leben gerettet hat, verdient wohl den Tod. (ab)

Fünfter Auftritt.

Arteneo, Elamir, Priester 2c.

Art. Heute müssen wir über eine wichtige Wahl den Himmel um Rath fragen: bereitet ihr nur die heiligen Geräthe und das Altar; unter den Knaben, die man den Wahrsagern anvertrauet hat, soll man jenen aussuchen, auf welchen der lebhafteste Strahl des Brama schimmert, der ein reines von göttlicher Redlichkeit volles Herz zum Erbtheil erhielt.

Ein Priester. Wir haben den jungen Elamir dazu bestimmt, da kömmt er schon zu dir.

El. Mein Vater....

Art. Liebster Sohn, tritt näher zu mir! welch ein Tag glänzt für dich! Glaubst du wohl, daß

daß der Himmel durch meinen Mund zu dir rede?

El. Ja mein Herr, ich glaube es.

Art Durch dich soll heut der Rächer des Reiches von dem Himmel erwählet werden, sage nur das, was er dir einflößt; o wenn er dir den Altamor in den Sinn geben möchte, alsdann würde unser Sieg sicher seyn, und das Reich würde sein Glück dir zu verdanken haben.

El. Ich will den Himmel so lange bitten, ich hoffe, er wird mir es endlich eingeben.

Art. Ich hoffe es auch. Bitte ihn nur mit aufrichtigem und reinem Herzen. (der Knab kniet)

So wie die ämsige Biene bey aufgehender Sonne aus den zarten Blumen Honig herauszieht; so erhält seinen Wunsch ein unschuldiger Knabe, der seine Gedanken erhebt, der den Himmel um Gnade fleht.

El. O mächtige Götter! wenn aufrichtige Gelübde, wenn unschuldige Lippen alles erhalten können, so machet ihr, daß der reine lebhafte Strahl eurer Weisheit herunterfahre, und auf mich glänze.

Sechster Auftritt.

Vorige, Axur, Altam., Atar, Große des Reiches &c.

Art. Mein Sohn, sieh nun, wie das ganze

Volk

Volk zum Tempel eilet, bevor es seinen Rächer kenne, sollst du es wegen seiner Furcht beschämen. Es glaubt, daß die Christen sich zu unserm Ufer nähern, versichere es, daß dieses ein Irrthum sey; Brama möge hernach das übrige versorgen. König des persischen Meers, Diener des Tempels, Einwohner von Ormus, Große des Reichs, das Volk, die Armee wartet auf einen Heerführer.

Chor. Man soll nur hören, wen der Himmel zu unsrer Sicherheit bestimmt.

Art. Versprechet ihr jenem zu gehorchen, den Brama erwählen wird.

Chor. Auf diesem Altar schwören wir, ihm treu und gehorsam zu seyn.

Art. O Gott! der du in der Meerstille erhaben, im heulenden Sturme groß und herrlich bist, mache, daß dieser reine und unschuldige Mund den Namen desjenigen ausspreche, den du unter dieser Menge Helden auserlesen willst, der dir am meisten gefällig ist. Dieser soll uns lieb seyn, dieser soll Tod und Schrecken über den treulosen Feind ausbreiten. Mein lieber Sohn, der Himmel gibt dir es in Sinne, rede, sage, wer der Held ist?

El. Unverständige, vom Irrthume verführte Völker, wie kann der grausame Christ euch in Schrecken setzen? Vergeblich fürchtet ihr: leidet denn das Reich an Stützen Mangel? Sehet rings um den Axur eure Beschützer .. .. .. Atar ....

Chor.

Chor. Atar, Atar: Brama ist auf unserer Seite, er bestimmt ja den Atar, Atar, Atar, Atar.

Alt. Hola, mäßiget doch die schreckliche Hitze!

Art. Völker, das geschah aus bloßem Versehen: mein Sohn! der Himmel möge deinen Verstand erleuchten.

El. Der Himmel, o Vater! war Schuld daran, daß Atar aus meinem Munde erstlich herauskam.

Chor des Volkes.

Der Jüngling gibt uns den Atar zum Heerführer; er wurde vom Himmel erwählet, er soll mit uns gehen.

Arur. Atar wird von einem andern Schwure zurückgehalten: Amor ruft nun sein großes Herz eine gerechte Rache auszuüben.

Atar. Ich werde beide Pflichten erfüllen, ich werde mich rächen, und dem Reiche dienen.

Wer den Ruhm liebt, der soll mit mir zum Siege eilen.

Chor. Zu mir, zu mir.

Atar. Ihr Unterthanen, ihr Sklaven, begebet euch zu den Schiffen mit Muth und Treue.

Chor. Zu mir, zu mir.

Atar. Schüttelt die Waffen, man muß sich blutdürstig zeigen.

Chor. Zu mir, zu mir.

Atar. Wer den Ruhm liebt, der soll mit mir zum Siege eilen.

Chor.

Chor. Zu mir, zu mir.

Axur. Ich muß das ungestümme Geschrey eines Volkes, so meine Stimme nicht hören will, nicht länger aushalten. (will ab, Alt. hält ihn zurück.)

Alt. Gehe nicht weg: o Sultan! die Wahl ist unbillig, sie ist deinen Befehlen zuwider; darf denn ein gemeiner Krieger dir und mir Gesetze vorschreiben?

Atar. Die Geringheit meiner Herkunft ist unter so vielen erfochtenen Siegen bereits verloren gegangen; ich bin nicht stolz auf den Ruhm anderer Menschen, wie du es bist.

Alt. König....

Axur. Schweige still....

Alt. Wenn die Ehrfurcht, die ich dem Könige schuldig bin, mich nicht hinderte; so wollte ich dich, geringer Gegenstand meines Haßes, wohl bereuen lassen.

Atar. Kühner Nebenbuhler: sind denn die Beleidigungen und Beschimpfungen etwa deine Waffen?

Alt. König....

Axur. Schweige still....

Atar. Welcher Unternehmung kannst du dich im Frieden oder im Kriege rühmen! Uiber was für Ströme hast du gesetzt? Wo ist denn dein Busen verwundet? Wie kannst du dich also mit toller Kühnheit zum Staatsverbesserer aufwerfen?

Alt. Ehe du deinen thörichten Stolz befriedigest, mußt du hier deine Kräfte versuchen.

Art. Ach mein Sohn, welch eine Wuth!

Alt. Nunmehr will ich den Bösewicht bestrafen.

Atar. Mässige deinen Zorn, du unglücklicher Mensch, wenn der Krieger zornig ist, so geht er gewiß zu Grunde. (zieht den Degen ganz langsam heraus.)

Art. Gerechte Götter! ist denn euer Tempel ein Schlachtfeld geworden!

Chor. Ach verhindere den traurigen Streich, o großer Axur, das sollst du nicht leiden.

Axur. (Nun will ich das Gesindel ruhig machen) Halt still! (zum Alt. und Atar.)

Atar. Axur befiehlt, ich gehorche ihm gleich. Ich warte auf dich im großen Thale (nimmt den Alt. bey der Hand.)

Atar, (Wenn der gewöhnliche Muth in mei-
(nem Herzen, und in meinem Arme
(nicht ermattet, so hoffe ich das Blut
(des Frevlers auszusaugen, der die
(Ursache meines Jammers ist.

Axur, (Ach unsterbliche Götter, dieß war die
a 4 (rechte Zeit ihn zu verlieren; aber
(der Schrecken des Vaters ist dem
(Streiche zuvorgekommen.

Alt, (Wer wird dich meiner Wuth entreißen?
(Uiberall werde ich dir nachsetzen,
(um eine große Rache auszuüben.

Art. (Jene Frechheit, jener Muth heißt mei-
(ne Seele argwohnen, und wegen dem
(Sohne erstarret mir das Herz im Bu-
(sen.

Chor.

O du mächtiger großer Gott, dem nichts unmöglich ist, beschütze deine Kin-

Kinder mit deiner göttlichen Gunst. Mache, daß der Feind hinfalle, mache, daß er rasend und kraftlos im Staube liege, und in seinem eigenen Blute schwimme, daß er sich endlich vor Schmerzen die schäumenden Lippen beiße.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Bühne stellte einen illuminirten Lustgarten vor.

Sklaven, die eben mit der Illumination fertig sind, Biskroma, hernach Axur.

Bisk. Was sehe ich! der Lustgarten ist schon beleuchtet, wer untersteht sich, ohne mich zu fragen, im Seraile zu befehlen.. (er sieht den Axur nicht.)

Axur. Ich:
Bisk. O König.. darf man doch wissen...

Axur. Meiner Schönen soll man gleich das Fest geben....

Bisk. Mein Herr! du hattest es doch auf morgen bestimmt, so war dein Befehl.

Axur. Nun aber bestimme ich es auf heute, ja auf diesen Augenblick.

Bisk. O schrecklicher widriger Vorfall! ich weiß kein Mittel den Atar zu benachrichtigen.

Axur. Was brumst du denn?

Bisk. Ich brumme nicht, ich sage es vielmehr laut, und überlege die Sache bei mir selbst; denn in einer so kurzen Frist kann ich mir wenig Ehre machen, man könnte....

Axur. Sage es geschwind....

Bisk. (Gerechter Himmel, das ist wunderlich....) zum Beyspiel...... ja...... aber .... nur langsam....

Axur. Was brauchst du so lang zu denken?

Bisk. Meine Ehre.... (diese ist eben die Stunde, wo Atar kommen soll)

Axur. Bald werde ich ungeduldig.

Bisk. Aber nur Zeit gelassen: im Seraile (Ach bei einer so großen Gefahr erstart mir das Herz.)

Axur. Also....

Bisk. Vier.... fünf.... sechs....

Axur. Was zählst du denn?

Bisk. (O Götter! ich finde noch kein Mittel ihn zu retten.)

Axur. Nun gut! vier, fünf, sechs.

Bisk. Das Fest ist nicht neu.

Axur. Das thut nichts zur Sache.

Bisk. Nicht.

Axur. Gar nichts.

Bisk. O Götter! rathet mir! Endlich habe ich es gefunden. Ich werde dir eine Maskerade mit Instrumenten machen lassen.

Axur Es ist alles gut.

Bisk. Eine Menge Bedienten, eine Bande Musikanten, große Tische mit Erfrischungen, ein Terzet mit Harlequin, hernach eine prächtig Arie auf der Zitter. (Mit eben dieser Arie werde ich dem ganzen Feste ein Ende machen.)

Axur. Eile geschwind hin, und kehre zurück; hier warte ich auf dich.

Zweyter Auftritt.

Axur allein, hernach Urson.

Axur. Wenn meine Rechnung nicht gefehlt ist, so schlägt sich eben itzt Atar mit Altamor, Altamor muß siegen, er weiß meinen Befehl, dem nach soll der verrätherische Atar sterben, folglich wird er ihn umbringen. Dieß einzige fehlt zu meiner Glückseligkeit, und mein Herz empfindet es schon, daß es so geschehen wird.

Urson. König! eine unglückliche Zeitung muß ich dir bringen, Atar....

Axur. Ist todt?

Urson. Nein, er hat den Altamor umgebracht.

Axur. Ach das Glück ist dem Verräther immer günstig. Erzähle mir, wie das geschehen ist?

Urson. So wie ein wilder Löwe durch den Wald herum irret, und mit seinem erhabenen Haupte den Forst bebend macht, so erschienen die kühnen Krieger im Schlachtfelde, und bei dem Schimmer der Schwerdte....

Axure Das Wesen macht mir schon Langweile.

Urson. Und mit dem schrecklichen Gebrülle..

Axur. Ich habe schon genug davon gehört: nun kömmt das ganze Serail hieher, entferne dich o Urson, man muß die Todten todt seyn lassen; wir aber wollen an die Lebendigen denken. Diese Zeit ist dem Vergnügen gewidmet, keine Spur der Angst soll meine Ruhe stören.

Axur, Aspasia, die ein Tuch vor ihrem Gesichte hält. Sklaven, Sklavinnen auf verschiedene Art gekleidet, diese singen und bringen einen Tisch, worauf Erfrischungen sind, ein kleines Fest rc.

Asp. Atar unglücklicher Atar, wenn du wüßtest, wo deine Gemahlinn ist.

Chor.

Der Himmel soll vom fröhlichen Geschreye ertönen, man soll singen und läuten, in jeder Seele soll die Freude schimmern. Geflügelte Chöre von Grazien und Liebesgöttern werden mit blinkenden Fittigen in der wohlriechenden Luft scherzen. Aber still, andere Masken kommen hieher.

Drit-

Dritter Auftritt.

Vorige: zwey Sklaven, mit einer Sklavinn, welche die drey bekannte Masken von Brighella, Harlekin, und Smeraldina vorstellen; singen folgendes Terzet.

Brig. Du hast ja versprochen mich zu heurathen, ich muß dein Mann seyn.

Harl. Mir hast du das nämliche versprochen, und ich will nicht zurück bleiben.

Smer. Ich habe gefehlt; das bekenne ich, mein schwaches Gedächtniß ist Schuld daran.

Brig. Wenn du jenen Taugenichts heurathest, so lege ich mir einen Strick um den Hals.

Harl. Smeraldina, ich tödte dich, wenn du mit dem Kapauner freyest.

Brig. Höre Schurke!

Harl. Höre Schurke!

Smer. Seyd ruhig, denn ich will die Sache auf eine schöne Art ausmachen. Die Götter wissen es, daß ich alle beede heurathen möchte, wenn es mir erlaubt wäre; da ich aber nur einen nehmen darf, so müssen wir uns auf das Schicksal verlassen.

Brig. (
a 2 (Das Schicksal, was heißt denn das?
Harl. (

Smer. Ein jeder von uns drey soll sich die Augen zubinden, wer mich fängt, der soll mich haben,

haben; es möge dann Brighella oder Harlekin seyn.

Brig. Recht schön.

Harl. Recht gut.

a 2 Ich bin zufrieden.

Smer. Schwört ihr!

a 2 Wir schwören.

Smer. Auf Ehre.

a 2 Auf meine Ehre.

Smer. (Laßt uns das Schnupftüchel heraus-
a 3 nehmen, ich lege es mir fest an,
Harl. (um den Ausgang der Sache zu sehen.
(Alle binden sich die Augen zu.)

Smer. Seyd ihr fertig?

Brig. Ja ich bin schon fertig.

Harl. Ich bin blinder, als ein Ehegemahl.

a 3 Damit alles in Ordnung gehe, wollen wir uns ein wenig entfernen.

Harl. Sachte suche ich dich mit meinen Herzen.

Brig. Ich gehe nach dem smeraldinischen Geruche.

Smer. Ich muß mich auf die Unkösten dieser Thoren belustigen; auf eine schöne Art muß ich sie hintergehen, hernach werde ich sie zum Henker schicken.

Harl. Smeraldina, nähere dich zu mir.

Brig. Komm in meine Armen o geliebter Schatz!

Smer. Nun will ich mich von beyden zu gleicher Zeit fangen lassen. (Sie kömmt zurück aber verlarvt als ein altes Weib.)

Brig. (
a 2 Potz tausend! ich habe dich schon!
Harl. (

Harl.

Harl. Ich war der erste.
Brig. Ich war es.
Brig.(Welch ein Gesicht! welch eine Gestalt!
ä 2 ((Harl. und Brig. nehmen sich das
Harl.(Schnuptüchel weg.)
Harl. Du bist der erste.
Brig. Nein du bist es!
Harl. Ich trette sie dir ab.
Brig. Ich überlasse sie dir.
a 2 Ich erstaune! wie ist diese Veränderung geschehen, ich weiß nicht was ich denken soll.
Harl. Geh zum Henker, du häßliche Furie! (Smer. bittet bald den einen, bald den andern.)
Brig. Hol dich der Geyer, du alte Hexe!
Smer. Ich bin euch recht verbunden, ich sage euch Dank. (sie entlarvt sich.)
Brig.(Was bedeutet dieser Spas, was steckt
Harl.(hier für ein Teufel?
Smer. Der Spaß ist ganz glatt, die niedliche Smeraldina ist für euch nicht gemacht, verzeihen sie, vergeben sie mir; zwey Hanswursten taugen nicht für mich.
a 2 Du spottest meiner!
Smer. O nein!
a 2 Ich möchte gern die Ursache wissen.
Smer. Das Buch der Ursachen ist noch nicht gedruckt worden, lasset mich es drucken, hernach werde ich es euch sagen.
a 2 Weißt du was? Du bist ein altes Füchschen, guten Morgen liebste Freundinn, laße das Buch drucken, damals werde ich zurück kommen.

Brig.(Ha, ha, ha! was für ein schöner Auf-
Harl.(tritt.

Chor. Auf meine Treue sind sie betrogen.

a 3 Gebet Achtung, ihr Jünglinge, bedenket was ihr thut; wenn ihr aber verliebt seyd, so müßt ihr euch an das Buch der Ursachen erinnern.

Axur. Brav Biskroma! dein Gedanke gefällt mir: ich mache dich zum König aller Verschnittenen auf Erden. Gibt es noch etwas?

Bisk. O ja mein Herr, es fehlt noch die Arie, die ich versprochen habe: Gebet mir eine Zitter her. (Man bringt ihm eine Zitter) Meine seltsame Geschichte will ich nun erzählen.

Ich bin im römischen Gebieth,
So viel ich weiß, gebohren;
Mein Vater, der zum Handwerk sich
Quacksalberey erkohren
Gab als Quacksalber und Barbi:
Zum Vormund Herrn Schermesser mir
O wehe mir, o wehe!

Ich lernte Theatralmusick,
Dabei vor allen Dingen,
Und wußte bald wie ein Castrat
Sol, fa, mi, rè zu singen.
Biskroma Lob dir! Dann zum Mann
Nahm eine Sängerinn mich an:
O weh mir! o wehe!

Doch um mich wieder zu befreyn
Von meinen Ehstandsbanden,
Verkauft' ich sie darauf zur See,

Doch

Dem Räuber, den wir fanden;
Denn eben segelt' ungefähr
Ein Räuber von Calais daher
O weh mir! o wehe!

Am Tage, wo er mir das Geld
Fürs Weibchen sollt' erlegen,
Ließ er der Ungetreue mich,
Dafür in Fesseln legen:
Und hat von Thränen nicht gerührt,
Mich dann als Sklaven mitgeführt.
O weh mir, o wehe.

Anstatt als Gatte mich wie einst,
Von ihr geliebt zu sehen,
Mußt' ich vor ihrer Thüre jetzt,
Sie zu bewachen stehen.
Deß freute sich die Böse noch,
Aus welchem Grunde wißt ihr doch:
O weh mir! o wehe.

Wir schifften dann, um in das Land
Egypten zu gelangen,
Und schwere Fesseln drückten mich —
Da rief einst: ach gefangen,
Verloren sind wir! der Barbar.
Wer fieng uns, sieh! der Held Atar.

Asp. Atar!
Chor. Atar!
Axur. Atar!
Fiam. O Götter! der Namen hat ihn zum Zorn gereitzt! (Axur wirft den Tisch und die Leuch-

ter um, nimmt sein Schwerdt, und will den Bisk. und die Sklaven umbringen, und sie fliehen.)

Axur. Man erwürge, man zerreiße den Verräther, der es gewagt hat, diesen Namen auszusprechen.

Fiam. Ach Irza wird darüber sterben! (Axur hört das Geschrey der Asp. und kehrt zurück, läßt die hohen Stiefel und den Mantel neben der Thüre, und geht zur Asp. hinein.

Vierter Auftritt.

Biskroma, Atar.

Bisk. Atar! Atar! (Er trifft den Bis. an, verkennt ihn, und will ihn tödten.)

Atar. O Götter! Biskroma, mein Freund! welch eine entsetzliche, zwar unfreywillige Mordthat würde ich nun verübt haben, wenn du nicht geredet hättest!

Bisk. Der Streich war nothwendig, und würde es noch seyn, wenn etwa ein neugieriger Sklave....

Atar. Von tausend Munden habe ich hier meinen Namen aussprechen gehört, ich glaube, man habe mich schon gekannt: vielleicht wird der eifersüchtige Tyrann.... Ach soll ich denn hier sterben, ohne sie zu sehen....

Bisk. Himmel! in welch einem elenden Zustande sehe ich dich versetzt; was für Gefahr hat denn dein Leben bedrohet?

Atar. Mein Muth, meine Liebe zur Aspasia aber vorzüglich das Glück hat zu meiner Rettung viel beygetragen. In einem leichten Kahn ruderte ich mitten in dem sanften ruhigen Mee-

re. Die kleine Bewegung, die das Ruder im Wasser macht, wurde von weiten wahrgenommen, man gab das Zeichen zum Treffen, dann sahe ich mich von einem Haufen Schiffleuten umgeben. Ich hatte nur dieß einzige Schwerdt bei mir! mit einem Fuße stieß ich den Kahn weg, als dieser niedergesunken ist, so habe ich mir unter ihren Schiffen einen sichern Weg gebahnt, endlich aber gelung es mir, bey nächtlichem Schimmer glücklich ans Ufer zu kommen. Der Klang der Trompeten, der in der Luft ertönte, das Geschrey und das Pfeifen mancher Schildwacht: Halt, halt hörte man schreyen...., kurz tausend Krieger fielen mich an; ich lief desto schneller, und desto heftiger wurde ich verfolgt; ich lief mit verdoppelten Kräften, und gieng zwar athemlos, und angstvoll, nicht anders, als hätte mich eine Gottheit in die Luft getragen, jene Leiter hinauf; die deine freundliche Hand mir bereitet hatte. Nun bin ich unverletzt hier angekommen, dir habe ich es zu verdanken, und zur Vergeltung einer so grossen Wohlthat hätte ich bald, o Gott! meinen Wohlthäter ums Leben gebracht. Verzeihe es mir, mein theurer Freund, es war kein vorsetzlicher Streich.

Bis. Einem Sklaven, so einem Menschen bist du gar nicht schuldig; es ist vielmehr ein Werk deiner wohlthätigen Hand, wenn ich nun lebe und athme. Atar. O vergönne mir das Vergnügen deiner Wohlfahrt mein Leben aufzuopfern.

Bisk. Grosser Held! wir wollen diesen heilsamen Augenblick nich versäumen. Lege dieses Mohrenkleid an, und stelle dich, als ob du

kumm

stumm wärest: gib aber Acht, denn, da du nun so verlarvet bist, ein einziges Wort würde ein Todesverbrechen seyn.... Doch o Götter! halt an, ich sehe hier die hohen Stiefel und den Mantel des Tyranns....

Atar. Ach Aspasia mit Axur! welcher Gott welcher Mensch wird meiner Wuth Einhalt thun?

Bisk. Verbirg deinen Schmerzen:

Atar. Brama, Brama!

Bisk. Es kömmt jemand.... o der Sultan selbst...... gewiß ist es um uns geschehen! (Bisk. wirft den Atar zu Boden.)

Fünfter Auftritt.

Vorige, Axur.

Axur. Wer ist hier?

Bisk. König, ich bin es.

Axur. Woher kömmt die klägliche Stimme?

Bisk: Mein Herr.... Es ist ein elender Mensch.... als man eben patroullirte, so.. glaubte er ein Getöse zu hören.. plötzlich wurde er von einer wütenden Raserey überfallen.. nun winselt er, klagt und schreyet, und redet so geschwind, daß man ihn nicht verstehen kann.

Axur. Der Stumme redet?

Bisk. Er redet.. ich meyne, er stößt nach seiner Art artikulirte Töne aus: Ba, be, bi, bo....

Axur.

Axur. Du hast dir oft (zum Bisk.) den Tod gewünscht, als du von den Widerwärtigkeiten ermüdet warst! nun aber lerne das Schicksal deines Herrn kennen. Voll von Liebesflamme gieng ich beynahe zu ihr, um sie, o Götter! meiner Gunst würdig zu machen. Kaum näherte ich mich zu ihr, als die Grausame davon lief; ich nahm sie bey der Hand, um sie aufzuhalten, o unerhörtes Beyspiel eines wilden Trutzes! Grausamer Axur, erwiederte sie, das Leben wirst du mir eher, als die Ehre berauben! Ihre Augen schienen ein feuerspeyender Vesuv zu seyn. O wildes Weib! Grausamer Axur! ihre Ehre! .... Mit lautem Geschrey rief sie den Tod an.... endlich aber erkannte ich, daß sie die Kühnheit hatte mich zu verrachten: ach wie oft war ich im Begriffe sie zu tödten .... Biskroma, folge mir nach.

Bisk. König.... dein Rock....

Axur. Auf dem Rückrn dieses Negers sollst du mir meine hoben Stiefel anlegen: ich fühle, daß der Zorn mir meine Sinnen benimmt, und mich rasend macht.

Elender verrachtungswürdiger Neger, warum bist du nicht Atar, der die Ursache meines Schmerzens ist! oh wie möchte ich dann meinen Zorn über dich ausbrechen lassen.

Oh wenn der Nichtswürdige sich den Trutz einbilden könnte, den er mir macht.... er ist Schuld daran, daß die undankbare mich verrachtet.... Biskroma, nur zugehört, eben itzt fällt mir etwas vortrefliches ein, diesen

Sklaven

Sklaven muß man enthaupten; du aber sollst den abgehauenen Kopf ziemlich entstaltet und zerquetscht zu der ruchlosen Aspasia in meinem Namen hintragen, und ihr sagen, man hätte ihren Gemahl an diesem Orte überrumpelt....

Bisk. O Götter! halte ein o Sultan! was hoffst du durch ein so schreckliches Unternehmen zu erhalten?

Aber glaubst du etwa, daß Irza,
sobald sie den Tod ihres geliebten
Gegenstandes vernimmt, aufhöre
spröde zu seyn. Wird der ihr ange-
nehme Geisel beym Leben erhalten,
wird man bitten, und flehen, dann
wird sie gewiß bewogen.

Axur. Axur soll bitten, Axur soll flehen! Nun entsinne ich mich auf ein anders Mittel: sie glaubt, daß ich in ihr zum Sterben verliebt sey; nun soll sie aber erfahren, wie hoch ich sie schätze. Schwörst du mir auf Ehre, daß du meinem Befehle folgen wirst?

Bisk. Ja mein Herr!

Axur. Und gleich aus dem Stegreife zu folgen?

Bisk. Ja.... aus dem Stegreife.

Axur. Nimm diesen verrächtlichen Stummen mit, führe ihn zu ihr, und sage, daß ich sie diesem niedlichen Liebesgotte zur Gemahlinn bestimme, und daß sie ihren Lebetag keinen andern zu haben hoffen darf. Nun bin ich recht vergnügt, du mußt ihn aber gut unterrichten. Uebrigens werde ich schon trachten, daß sie morgen mit dem schönen Narzisus an der Seite öffentlich in meinem Serail erschei-

scheine, dabei aber wird man ein allgemeines Chor singen.

Es lebe die spröde Irza, welche eine königliche Liebe zu gering geschätzt, nun aber ist sie Sultaninn und Gemahlinn eines edlern Liebhabers geworden.

Bisk. Er bedarf weiter keine Erinnerung, er ist zwar stumm, aber nicht taub.

Axur Begleite mich bis zu der nächsten Wacht (ab)

Bisk. O welch eine glückliche Wahl! Fasse Muth, o großer Held! (zum Atar.)

Atar. Ach ich bin noch allzuvoll von Qual und Schrecken; laßt uns nun auf einen Augenblick Athem holen.

Axur. (singt vor der Zimmerthüre, wo Aspasia ist) Nun denke ich an das Vergnügen, so ich mit nächsten fühlen werde, da ich von tausend Lippen das Spottgeschrey hören werde.

Es lebe die spröde Irza, welche eine königliche Liebe zu gering geschätzt; nun aber ist sie Sultaninn und Gemahlinn eines edlern Liebhabers. Ein verrächtlicher Stumme, ein alter Mohr ist der Gebiether über ihr Herz.

Nun gehen wir: mein Befehl soll ohne Zaudern vollzogen werden.

Bisk. Ich bin ganz bereit, o welch eine Freude für meinen Herrn! (gehen ab,)

Sechs-

Sechster Auftritt.

Atar allein, hernach Biskroma.

Atar. O Gott Verheidiger der Bedrängten! du verlassest nie jene, die ihr Zutrauen auf dich setzen, die in dir allein hoffen. Komm (zum Bisk.) komm o Freund, und lasse dich umarmen, mein Herz, mein erkenntliches Herz gesteht, und fühlet, daß es all sein Wohl dir zu verdanken hat.

Bisk. Mein Herz ist unfähig die unermeßliche Wonne zu empfinden; die Freude macht mich wanken, wer ist denn glücklicher als ich?

Atar. Um Gotteswillen! meinem Abgotte wollen wir diese Erquickung nicht verzögern.

Bisk, Alles ist still, laßt uns gehen: man hat keine Gefahr zu befürchten.

Siebenter Auftritt.

Zimmer von Aspasia.

Aspasia. Fiametta.

Asp. O Fiametta! Wie könnte man aus diesem schrecklichen Orte fliehen!

Fia. Ach mäßige doch deine Verzweiflung nur auf eine kurze Zeit!

Asp. O Tod, mitleidiger Tod! endige doch meinen Schmerzen, lasse mich

fer-

ferner nicht in den Armen des grausamen Schicksals!

Vielleicht; o Götter, der grausame Zeitpunkt ist nicht entfernet! das einzige fehlt noch dem verführerischen Ungeheuer.... Die Gemahlinn des Atar .... Aspasia .... Die Vorstellung eines so grossen Verbrechens macht meine Seele schaudernd.... Welch ein Streich für meinen zärtlichen Atar.... Es scheint als ob der Unglückliche mitten in seiner Zufriedenheit eine Ahndung dieser schrecklichen That hätte! o Himmel! Axur selbst! .... in der Freystatte des Friedens! und vor der ganzen Welt.. Wer möchte sich vorstellen, daß du so grausam, so undankbar wärest, ein so gräßliches Verbrechen zo begehen?

Ist denn diese die Hoffnung zum Frieden und zur Ruhe, die mein armseliger Gemahl meinetwegen hatte? Grausamer, du verdammst ihn deinetwegen zu weinen, nachdem er für dich so viel Angstschweiß vergossen, und soviel Mühe ausgestanden hat. Tod, mitleidiger Tod, endige doch meinen Schmerzen, lasse mich ferner nicht in den Armen des grausamen Schicksals!

Fiam. Es ist doch ein mächtiger Monarch, der dich beglücken will. Ein Weltbeherrscher wirft sich zu deinen Füssen, und bittet um Gegenliebe! ist denn das ein Unglück, über welches du in Verzweiflung gerathen sollst?

Asp. Ach wenn du einen Atar zu Gemahl hättest!

Fiam. Ich liebe seinen Ruhm, ohne ihn zu kennen; doch wenn ich an deiner Stelle wäre, so wollte ich mich stellen, als ob ich den grausamen Axur liebte, dabei aber ein Mittel finden, um den Altar zu versichern....

Asp. Eine bedrängte Seele begnügt sich mit jeder Hofnung, je nun lasse ihm wissen....

Fiam. Verbirg deine Thränen; nun kömmt der thörichte Vermittler der königlichen Vergnügungen.

Achter Auftritt.

Vorige, Biskroma.

Bisk. Schöne Irza, dein König befiehlt, daß du in diesem Augenblicke einen neuen Gemahl empfangest.

Asp. Einen Gemahl! was höre ich? mir einen Gemahl!

Fiam. Höre mir zu, o Gebiether über einen Haufen Menschen, die noch lächerlicher aussehen, als du, darf man ohne keine weitere erhabene Vorrede zu hören, wissen, wer der neue Gemahl sey?

Bisk. Es ist der verrächtlichste Stumme im ganzen Serail.

Asp. Ein Stummer?

Fiam. Ein Stummer?

Asp. Ich sterbe.

Bisk. Sein Befehl ist, daß ein jeder sich anders wohin begebe.

Fiam. Auch ich?

Bisk. Auch du.

Fiam. Ich!

Bis.

Bisk. Es ist einem jeden bey Lebensstrafe verbothen, ihre Liebe zu stören.

Fiam. Geh zu deinem Herrn zurücke, und sage ihm, die Welt werde mit Erstaunen vernehmen, daß in jener Gegend, wo die Männer das Recht haben, mehrere Frauenzimmer zu lieben, nun einem Frauenzimmer erlaubt sey, mehrere Männer zu heurathen.

Bisk. Desto besser für dich. (ab)

Fiam. Ja, wenn nur die übrigen dir nicht gleichen.

Asp. O liebe Gefährtinn, liebe Freundinn! entziehe mich einer so grossen Schmach!

Fiam. Mein Herz würde alles versuchen, um dir eine wahre Treue zu bezeugen.

Asp. Theuere Freundinn, da hast du meinen Schmuck und meine Diamanten, alles schenke ich dir, wenn du dich stellst, als wärest du jene Irza, die ich eigentlich nicht bin.

Fiam. Wenn Biskroma den Stummen herbey führt, so wird er wohl gewahr werden, daß ich nicht die rechte bin.

Asp. Mein Kleid ist ziemlich lang, es wird dich ganz bedecken.

Fiam. Ach ich fürchte....

Asp. O Götter, fasse Muth, sonst sterbe ich vor deinen Füssen.

Fiam. Dein Schmerz drückt mich zu sehr, alles werde ich thun, was dir nur gefällig ist; weiter brauche ich keine Belohnung.

Asp. Schenkst du mir meine Ruhe wieder, so wird dich des Himmel reichlich belohnen.

Neun-

Neunter Auftritt.

Fiametta allein.

Fasse Muth, o Fiametta, Skrupel bey Seite der König wird dir bald verbunden bleiben, du entziehest ja dessen Geliebte einer ewigen Schande, und dienst zugleich deinem Herrn und Aspasien.

Zehnter Auftritt.

Fiametta, Biskroma und Atar.

Bisk. Du bist unumschränkter Herr über dieß Frauenzimmer. (ab.)

Fiam. Potz tausend wie schwarz, pechschwarz ist er! er ist doch wohlgebildet, er sieht nicht so wild aus, wie alle übrige Ungeheuer, die man hier hat. O Stummer! ich werde von deiner mir bezeugten Ehrfurcht ziemlich gerührt, deine Blicke versichern mich deiner Liebe.

Atar. O Götter! nein, diese ist meine Aspasia nicht!

Fiam. Es scheint mir, als ob er redete: jedes Thier hat seine Sprache.

Blicke mich von weiten an, betrachte
meine Vorzüge: mehr könnte ich für
dich nicht thun, wenn ich auch wirklich
wollte. Selbst ein Fürst, ein König,
oder ein Sultan würde bey mir nichts
aus-

ausrichten, mein Herz ist ein Eigenthum des Atar.

Atar. Des Atar!

Fiam. Er redet!

Atar. O welch ein Fehler! welch eine entsetzliche Verrückung! (beiseits)

Fiam. Ein einziges Wort hat dein Geheimniß verrathen! Du unverschämter Lügner, du bist also kein Stummer!

Atar. Ach Weib, mässige deine Wuth, ich bitte dich!

Fiam. In welcher Absicht hast du dich erkühnet hieher zu kommen?

Atar. Ich bin hier ganz fremd, ich bin ein Verbrecher, und bitte um Vergebung; die Zeit, der Ort beschuldiget mich, ich bitte nur um Erbarmung!

Fiam. Sein Reden, und sein Antlitz erwecken in mir eine gewisse Regung, die meinen Zorn vernichtet, ich fühle, daß der Unglückliche mich dauert.

Atar. O Götter! Welch ein Argwohn entsteht nun in mir, vermuthlich ist auch dieß ein Betrug des grausamen Wütterichs!

Eilfter Auftritt.

Vorige, Bisk. ein Chor von Sklaven; Urson, und ein Chor von Soldaten alle innerhalb der Scene.

Urson. Hier, hier, meine Gefährten!

Fiam. Es kömmt jemand, o Götter, was soll das werden? (ab)

Bisk. Himmel was sehe ich! Halt an!

Urson. Folget dem Befehle, stürzet die Thüre ein!

Bisk. Unterstehet euch nicht, weiter hinein zu rücken!

Chor der Sold. Das ist der Befehl!

Chor der Sklav. Kein entweihter Fuß darf di esen heiligen Ort betretten!

Chor der Sold. Stürzet die Thüre ein, das ist der Befehl! (Sie stürzen die Thüre ein, Urson kömmt mit den Soldaten, und Biskroma mjt den Sklaven.

Zwölfter Auftritt.

Vorige, Atar als Neger.

Bisk. Urson, bevor du etwas unternimmst, mußt du mir deine Absicht sagen.

Urs. Der Sultan, der nun seinen Zorn und seine Wuth bereuet, will nun, daß der Stumme alsogleich getödtet, und ins Meer geworfen werde.

Bis. Hier ist der Stumme, überlasse mir die Sorge, sein Todesurtheil zu vollziehen.

Urs. Ich muß Augenzeuge davon seyn, man darf nicht zaudern. Tödtet ihn!

Bisk. Ach nein, halt ein!

Urs. Nur mir gefolgt!

Bis. Es ist kein Stummer!

Urs. Er mag wer immer seyn, tödtet ihn!
Bisk. Es ist Atar!
Urs. Atar!
Chor. Atar! (sie kehren alle zurück.)
Bis. Einen solchen Verbrecher darfst du wohl ohne Einwilligung des Königs nicht tödten.
Urs. Grausamer Axur, wer mag dich versöhnen! ach für dich gibt es kein Rettungsmittel (zum Atar); du unglücklicher Mensch, unsere Thränen werden dich noch mehr betrüben.
Chor. Grausamer Axur rc.
Atar. Beste Freunde, gehorchet nur dem Beherrscher, den euch der Himmel gegeben hat, seyd ihr minder unglücklich! weinet ja nicht über mein Schicksal!

Alle übrige außer Atar und Bisk.

Das Herz erstarret mir im Busen, wenn ich an sein Schicksal denke; man muß aber den Schmerzen verbergen, weil jeder weiß, was Axur ist.
Bis. Um ihn bloß zu beglücken, verleitete ich ihn zu diesem kühnen Schritte, ach seinetwegen zittre ich, weil jeder weiß, was Axur ist. Jedoch will ich alle mögliche Mittel zu seiner Rettung anwenden.

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Axur allein, hernach einige Sklaven

Eitler Abgott eines feigherzigen Volkes, den mein Herz hasset, mein Aug verabscheuet; endlich habe ich dich einmal überwunden, ich werde dich sterben sehen. Ich empfinde schon eine entzückende Wonne, wenn ich denke, daß ich an dem Augenblicke, wo man dich auf meinen Befehl umbringt, gerecht werde. Hat man den Biskroma gefunden?

Ein Versch. Man sucht ihn überall.

Axur. Wer mir ihn tod, oder lebendig einliefert, der soll sein Amt bekleiden.

(alle gehen geschwind ab.)

Zweyter Auftritt.

Axur, Atar gefesselt mit Wache, Urson.

Atar. Tritt näher, du armseliger, komm jene Strafe zu empfangen, die dein unverzeihliches Verbrechen aus meiner gerechten Hand herausreißt.

Atar. Die Strafe möge billig, oder unbillig seyn, ich begehre weiter nichts, als den Tod. Ich verletzte den Ort, der deinen Vergnügungen geheiltget ist, ohne meinen geliebten Gegenstand zu finden: Aspasia, Aspasia.... ach Altamor der Erzschelm hat sie zwar geraubt; aber nicht zu dir geführt; und hat zu gleicher Zeit meine Liebe und deine Hofnung getäuscht, auch seine Ehre befleckt. Der Frevler hat doch für seine doppelte Untreue büssen müßen. Die von dir angebetete Irza ist nicht Aspasia.

Axur. Ist sie denn nicht in meiner Hand? Man soll sie gleich hieher führen, wenn du gelogen hast, so tödte ich sie vor deinen Augen.

Atar. Es ist kein so großes Uibel, wenn ich sie sterben sehe.

Axur. Ihr Tod soll der Vorläufer des deinigen sey, damals werde ich sehen, ob du wirklich so tapfer bist.

Atar. Mehr als einmal kann ich nicht
sterben, da ich dir Treue geschwo-
ren, habe ich dir mein Leben ge-
schenkt; es gehört also ganz meinem
Könige zu. Es ist mir gleich
viel, wenn ich es deiner Wohlfahrt
aufopfere, oder weun du es mir
benimmst; mehr a s einmal kann ich
nicht sterben!

Aber hüte dich, denn die Götter....

Axur. Auch Drohungen?

Atar. Du wunderst dich darüber, du
Grausamer! fürchtest du nicht, daß
der Himmel die Donnerkeile seiner

Rache über dich herabschleudere? Fürchtest du denn nicht, daß die entsetzliche Menge deiner Laster dich zwinge vor dich selbst einen Gräul zu haben? Fürchtest du endlich nicht, daß die Menschen von deinen Ausschweifungen ermüdet....

Axur. Die Soldaten sollen ihn umgeben.

Atar. Aspasia! mein Herz, was soll denn mit dir geschehen? (er entfernt sich, geht zu der Wacht, und rührt sich nicht.)

Dritter Auftritt.

Vorige, Aspasia mit einem schwarzen Schleyer umhüllt, Fiam. Sklaven 2c.

Axur. Ist es denn wahr, daß du, lügenhafte Irza, deiner Schönheit gemißbraucht hast, um mich mit deinen verstellten Thränen zu hintergehen?

Fiam. Wahr ist es, o Sultan, eine treue Sklavinn, die an ihre Stelle gesetzt wurde, hat zu dem Irrthume Anlaß gegeben.

Axur. Der jämmerliche Tausch ist also wirklich geschehen? Ach gehe, ich verabscheue dich, ich verabscheue die unwürdige Liebe, die ich gegen dich hegte: gleich auf der Stelle soll sie mit ihm verurtheilt werden! Du, Priester, entscheide über ihr Schicksal; wie soll man ihr Verbrechen bestrafen?

Art. Mit dem Tode!

(Asp.

(Asp. geht ganz sachte zum Atar.)

Asp. Elender Fremdling, bürde mir die Strafe nicht auf. ....

Atar. Was höre ich? Aspasia!

Asp. Atar! (sie umarmen sich.)

Axur. Man trenne sie gleich von einander, oder ein einziger Streich soll beyden das Leben nehmen! Doch nein, der Tod möchte ihren Kummer gar zu bald endigen: ich dürste vielmehr nach ihren Thränen, nach ihren Seufzern; erstlich will ich ihre Foltern, dann aber ihren Untergang sehen.

Asp. Grausamer Wüttrich! mein Muth hat deine Wünsche vereitelt, vergeblich wütest du, ich bin noch glücklich. Siehe mich nur recht an, o wilder Tiger, siehe mich in den Armen meines Geliebten, dir zum Trotze liebe ich ihn, und verrachte deinen Zorn.

Axur. Man soll die Ruchlosen von einander trennen, er allein soll sterben, Aspasien aber muß man beym Leben erhalten (die Soldaten machen eine kleine Bewegung)

Asp. Wenn ihr euch rührt, (sie nimmt einem Soldaten den Dolch weg.) so steche ich mich todt.

Axur. Halt an, halt an!

Atar. Der Todt wartet auf uns, noch ei-

Asp. nen Augenblick, dann ist unsere beständige Liebe dem boshaften Räuber nicht mehr unterworfen. (die Soldaten bewegen sich wie oben.)

Axur. Halt an, halt an!

Asp. Nein, grausame, wenn ihr heranrückt, so bohre ich mir das Herz durch! Wenn ich (zum Atar) an deinen Busen sinken werde, dann wirst du dich deines Todes freuen.

Atar. Wenn ich fühlen werde, daß du an meinen Busen sinkst, dann werde ich mich über meinen Tod erfreuen.

Axur. O welch ein Wahnwitz! o entsetzlicher Schmerz! ich wüte vor Zorn, und der Verräther frohlockt!

Chor von Sklaven, die dem Axur zu Füssen fallen.

Hilf, hilf uns o Axur, rette uns von der drohenden Gefahr, deine Krieger haben sich vereinigt, und wollen den Atar mit Gewalt los haben. Die Thüren des Serails sind eingestürzet worden, ach entreisse uns doch dem nahen Tode....

Soldaten, und Biskroma mit entblößten Schwerdten.

Atar. Atar, Atar! Den Atar soll man ausliefern, den Atar wollen wir vertheidigen!

Atar. Halt an, o Krieger, wer hat denn euch herbeygeführt, wer war der Bösewicht, der euch zu solchen Absichten bewaffnete, wer flößt euch die thörichte Wuth ein? Hängt denn das Schicksal des Reiches etwa von euch ab? Leget eure Waffen nieder (sie legen ihre Waffen weg.) Da sie sich gedemüthigt haben, so so bitte ich für sie um Gnade, und Erbarmung

Axur. Soll ich denn zwischen meinem Volke und mir den gehaßten Gegenstand immer sehen? Ihre Ehrfurcht gegen mich soll eine bloße Wirkung

kung des verabscheuten Atar seyn? Vollende dein Werk, o Verräther; herrsche anstatt meiner über das abgötterische dumme Volk, (er wirft die Krone weg.) dir haben sie sich verkauft: auf diese Art mag ich weder leben, noch herrschen. (er sticht sich, die Sklaven führen ihn weg)

Atar, Armseliger!

Bisk. Ein einziges Wort ersetzt den Schaden, den seine Verbrechen verursacht haben.

Urson. Den Thron überläßt er dem Atar.

Atar. Ich will ihn nicht besitzen.

Ursvn. Herr, das ganze Volk läßt dich durch mich krönen, wenn du dich aber weigerst die dir angebothene Würde anzunehmen, so wird man deine Ketten benützen, um dich zu krönen.

Das Volk. Arteneo!

Urson. Nun mnßt nachgeben!

Art. Atar, du mußt dn nachgeben.

Das Volk. Nun muß man nachgeben.

Art. Das ist ihr größtes Verlangen!

Das Volk. Das ist unser größtes Verlangen!

Art. Sey du König von Ormus!

Das Volk. Sey du König von Ormus! (man krönt ihn)

Art. Dieß ist der Willen der Götter! (ab)

Sechster Auftritt.

Alle wollen dem Atar die Fesseln wegnehmen, er widersetzt sich.

Atar. Meine Kinder, ihr zwinget mich, nun will ich eurem Verlangen Genüge leisten: meine Fesseln aber müs-

müsset ihr stehen lassen: die sollen in Zukunft die größte Zierde, das angenehmste Andenken meines Lebens seyn. Die Welt soll wissen, daß, wenn ich mir diese Bürde aufgelegt, ich es um mich bloß zu fesseln gethan habe, und dieses sey ein Zeichen für die Ehre, für den Ruhm, uud für die Wohlfahrt des Reiches.

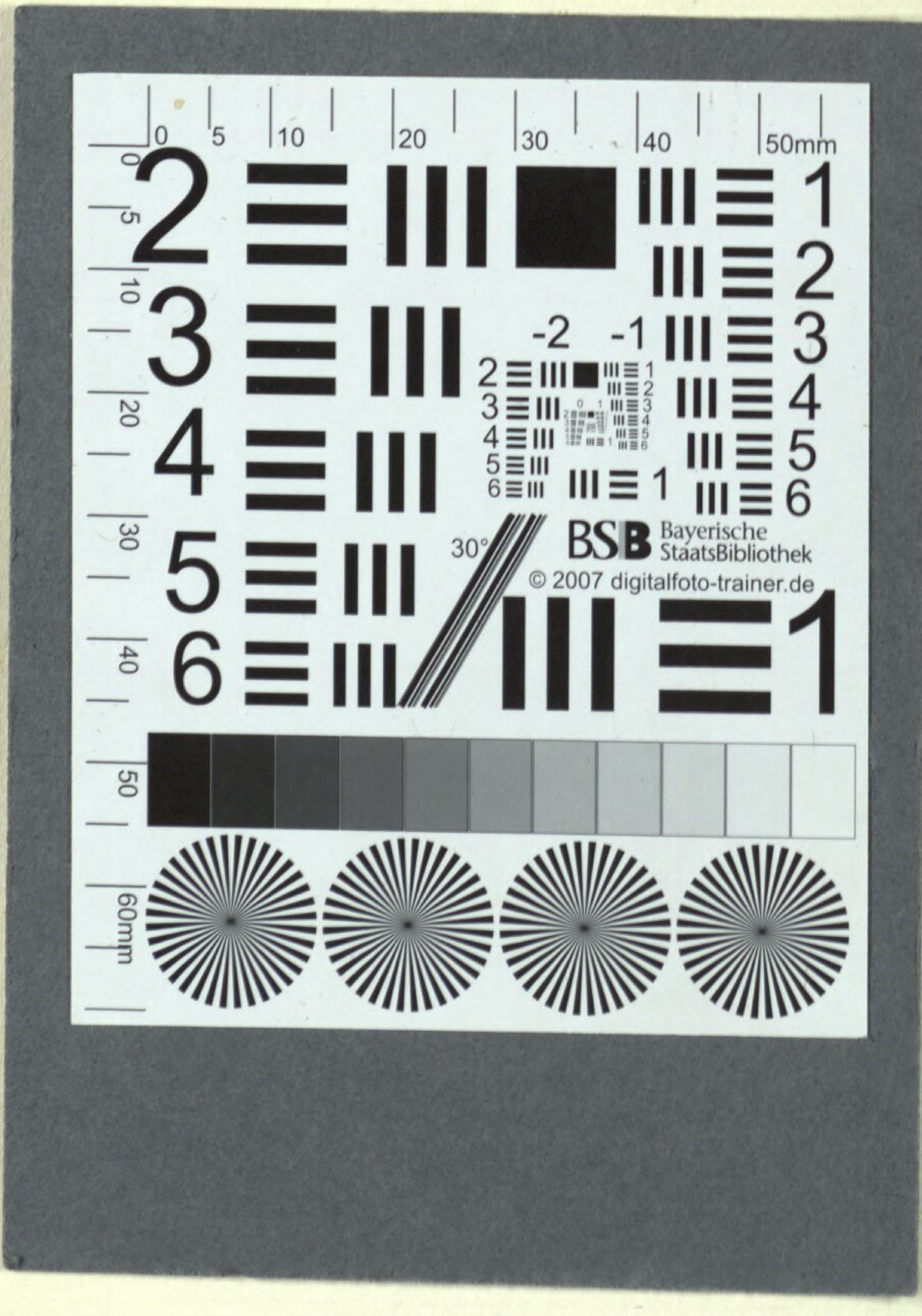
Allgemeines Ehor.

Welch eine Wonne durchströmt nun unsere Seele, die jede Angst, und jede Furcht verbannt! Es lebe der König, es lebe Atar, es leben Aspasia und Atar. Für dich wollen wir unser Leben dahingeben. Wir haben den besten unter allen Königen.

Ende des Stückes.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Salieri, Antonio / Beaumarchais, Pierre Augustin Caron de / Da Ponte, Lorenzo

Axur König von Ormus Ein tragikomisches Singspiel in fünf Aufzügen.

Wien 1788

Slg.Her 142
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00053162-1
VD18 15282406-001